



Einladung an alle Neupensionierten in der Stadt Bern: «Pensioniert – Zeit für einen Zwischenhalt»
vom Montag, 19. September 2016

REFERAT VON STADTPRÄSIDENT ALEXANDER TSCHÄPPÄT

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Neupensionierte, liebe Gäste

Sie können es sich vorstellen: Als Stadtpräsident habe ich in den letzten 12 Jahren unzählige Reden gehalten. Böse Zungen behaupten gar, ich sei an jeder sogenannten «Hundsverlochete» dabei gewesen. Doch egal was die Leute reden. Ich sage Ihnen, ich bin immer sehr gerne an diese Veranstaltungen gegangen. Weil ich genau dort Menschen kennen gelernt habe, denen ich sonst nie begegnet wäre. Gerade an solchen Veranstaltungen habe ich die wichtigsten Dinge erfahren und am meisten Neues dazu gelernt. Weil einem die Menschen dann dort schon sagen, wo sie der Schuh drückt. Und sie lassen verlauten, was wir im Gemeinderat besser machen sollten und was gar nicht geht.

An die meisten dieser Veranstaltungen wurde ich eingeladen, um zu den Gästen zu sprechen, um sie als Stadtpräsident zu begrüßen. Oft wusste ich im Vornherein nicht recht, um was es überhaupt geht, man kann ja schliesslich nicht in allem ein Experte sein. Den inhaltlichen Zusammengang musste ich deshalb oft zuerst suchen. Gefässchirurgen, EM der Velokuriere, Pontonierfahrverein oder Jubi- Konzert des Hebammenchores.

Heute Abend hingegen muss ich den Zusammenhang mit mir überhaupt nicht suchen – wir sitzen hier sozusagen alle im selben Boot. Sie gehen in die Pension – ich gehe in die Pension. Und darf ich Ihnen etwas gestehen? So sehr ich mein Amt als Stadtpräsident liebe, so sehr ich die Aufmerksamkeit geniesse und die Möglichkeiten schätze, die das Amt mir gegeben hat: Ich freue mich nun auf etwas Neues! Und ich hoffe, es geht Ihnen ebenso.

Es soll Ex-Manager geben, die nach ihrer Pensionierung plötzlich beginnen wie wild zu kochen. Es soll Ex-Banker geben, die mit dem Ruhestand einen veritablen Putz-Wahn entwickeln und damit auch ihre Ehefrauen in den Wahnsinn treiben. Und es soll Ex-Politiker geben, die sich noch mehr als sonst nur mit sich selber beschäftigen und ihre Zeit vor allem im Wartezimmer des Hausarztes verbringen. Ich frage Sie: welches Schicksal wird mich ereilen, sobald ich in den Ruhestand trete? Soll ich all jenen glauben, die mich vor dem sogenannten Rentnerschock warnen?

Ich für mich habe bereits entschieden, dass ich zwar als Stadtpräsident in den Ruhestand trete, dass ich aber noch überhaupt keine Lust darauf habe, nichts mehr zu tun. Immerhin bin ich noch gewählter Nationalrat und werde dies in den nächsten Jahren auch noch bleiben. Und ich möchte auch selber noch wirken und die eine oder andere Idee, die mir schon lange im Kopf herumgeistert, umsetzen. Ich werde ein Labor für Angelegenheiten eröffnen.

Deshalb, wenn es Ihnen möglich ist: Nutzen auch Sie die Gelegenheit nun das zu tun, was sie schon lange tun wollten. Verbringen Sie mehr Zeit mit ihren Enkelkindern, in ihrem Garten, in ihrem Verein, in ihrem Quartier, oder helfen Sie Menschen aus, denen es im Leben nicht so gut ergangen ist, wie Ihnen. Verwirklichen Sie den Traum von der Reise, die Sie schon lange machen wollten. Gründen Sie den Bücher- oder Filmklub, für den Sie bisher nie Zeit fanden. Verbringen Sie mal eine längere Zeit in Ihrer Lieblingsstadt und schauen Sie, ob das Leben dort wirklich so ist, wie Sie immer gedacht haben. Besuchen Sie die gute Freundin, den guten Freund, der so weit weg wohnt, dass Sie selten Zeit hatten, sich zu sehen. Jetzt ist der Moment – nutzen Sie die Gelegenheit!

Schlussendlich muss jeder und jede von uns natürlich selbständig entscheiden, wie sie oder er den kommenden Lebensabschnitt gestalten will. Sicher ist, dass sich unsere Gefühlslage verändern wird, wenn sich unser Leben ändert. Doch da wir alle schon ein paar Jahre Lebenserfahrung auf dem Buckel und bereits diese und jene Veränderung in unserm Leben erfolgreich gemeistert haben, bin ich zuversichtlich, dass wir auch dieser Herausforderung gewachsen sind.

Und wenn es einmal schwierig wird, wenn Sie vor einem grossen «Was nun?» stehen und wirklich einen Moment nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll, dann erinnern Sie sich bitte daran, dass selbst das «Pensioniert-sein» geübt werden muss. Oder wie

es Lorient ausdrücken würde: «Entschuldigung, das ist mein erster Ruhestand. Ich übe noch.»

Ich hoffe, dass Sie für sich einen guten Weg finden, um sicher im neuen Lebensabschnitt anzukommen. Und ich hoffe, dass Ihre Neugierde auf die Welt und das Leben noch lange anhält. Ich wünsche Ihnen dazu Mut, Gesundheit, Ausdauer und ganz viel (Lebens)-Freude.

Und jetzt lassen Sie uns darauf beim Apéro im Foyer anstossen!